

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 187.

Sonntag, den 5. Juli.

1840.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 4. Juli 1840.

Nachstehende hohe General-Commando-Ordre vom 30. vor. Mts. wird hiermit anbefohlener Maßen bekannt gemacht:

Aus Ew. Hochwohlgeborne Meldung vom 27. dieses Monats habe Ich mit Wohlgefallen die von Ihnen getroffene zweckmäßige Anordnung des Dienstes der Leipziger Communalgarde, bei Gelegenheit der 400jährigen Feier des Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst, ersehen.

Indem Ich Ihnen daher so wie den Bataillons- und Compagnie-Commandanten, letztere insbesondere für die gute Ausführung der getroffenen Anordnungen, Meine Zufriedenheit hierdurch zu erkennen gebe, haben Sie zugleich den sämtlichen Mannschaften, welche am 24., 25. und 26. im Dienste gewesen sind, Meine lobenswerthe Anerkennung für ihr Bestreben, den Zwecken des Communalgarden-Institutes nachzuhandeln und für den dabei bewiesenen regen Sinn für Ordnung im Dienste, zu eröffnen, auch dieses mittelst Tagesbefehl bekannt zu machen.

Dresden, am 30. Juni 1840.

Der Königliche General-Commandant sämtlicher Communalgarden.
Johann, Herzog zu Sachsen.

Ordre

an den Commandanten der Communalgarde in Leipzig,
Herrn Hauptmann Aker, Hochwohlgeboren.

Zur dritten dießjährigen Exercir-Übung rücken aus:

das 4. Bataillon den 9. Jul.

„ 3. „ „ 10. „

„ 1. „ „ 13. „

„ 2. „ „ 15. „

} 5 Uhr Abends.

Alle übrigen Bestimmungen desfalls bleiben unverändert.

Der Commandant der Communalgarde.
Hauptmann Aker.

Etwas über die Uhren.

Eine der nützlichsten und zugleich künstlichsten Erfindungen ist unstreitig die Erfindung der Uhren. Ohne diese Kunstwerke wäre nicht nur keine richtige Eintheilung der Zeit, sondern auch keine Ordnung in der Eintheilung der Geschäfte im häuslichen wie im bürgerlichen Leben denkbar. In den frühesten Zeiten schon fühlte man daher das Bedürfnis nach einer solchen Eintheilung; allein man mußte sich anfänglich wenigstens mit den natürlichen Gränzen des Tages, dem Sonnenaufgange und Sonnenuntergange, begnügen. Erst allmählig kam ein denkender Kopf unter den Hirten oder Ackerleuten, die sich fast stets unter freiem Himmel aufhielten, auf die Bemerkung, daß ein Theil des Tages heißer war als der andere, und daß der Schatten, den die Sonne warf, zu den verschiedenen Zeiten sich auch verschieden darstellte. Man fand daher nach und nach, daß der Schatten beim Auf- und Untergange der Sonne am längsten und der zwischen diesen beiden Gränzpuncten am kürzesten war. Auf diese Weise ergab sich die Theilung des natürlichen Tages, die man den Mittag nannte. Auch in Rom entdeckte man diesen Scheidepunct des Tages an dem kürzesten Schatten des Rathhauses. Um diese Zeit mußte der Victor bekannt machen, daß es Mittag wäre. Das

Mittaglauten, eine Sitte, welche jetzt noch auf dem Lande besteht, ist unstreitig seit Einführung der Glocken deshalb entstanden, um den auf dem Felde befindlichen Menschen den Mittag anzuzeigen; denn selbst zu der Zeit, als die Räder- und Taschenuhren erfunden worden waren, gab es doch noch wenige Menschen, welche eine Uhr tragen konnten, und selbst noch vor 50 Jahren gab es nur wenige Landleute, welche im Besitz einer Uhr sich befanden. Späterhin, als man den Mittagspunct am Schatten gefunden hatte, brachte wahrscheinlich die Beobachtung des Schattens an den Pyramiden und Obelisken mehre Völker auf den Gedanken, den Tag in zwölf gleiche Theile zu theilen. So unvollkommen auch diese Eintheilung war, so wurde dadurch doch der allererste Schritt zur nachherigen Erfindung der Uhren gethan. Die ältesten Uhren waren die Sonnenuhren, die auch Sonnenzeiger, Stundensteine oder Snumen genannt wurden. Man setzt die Erfindung derselben um das Jahr 1500 v. Chr. Geb.; ob aber die Phöniciier, oder die Babylonier, oder die Aegyptier die Erfinder derselben sind, das läßt sich mit Gewißheit nicht angeben. An den ältesten Sonnenuhren befanden sich weder Zahlzeichen noch Zeiger. Sie hatten bloß Stundenlinien. In der Folge gab es verschiedene Arten von Sonnenuhren. Rom erhielt erst im Jahre 500 nach seiner Erbauung, also etwa 250 Jahre vor der christl.